

zeichniß der Candidaten für ein Bisthum stand, verhaftet, seiner Stelle bei der Inquisition entsetzt und zu einer einmonatlichen Bußübung in einem Kloster verurtheilt. Die Ungnade dauerte bis zum Jahre 1805, in welchem der berühmte Friedensfürst, der spanische Minister Godoy, den baskischen Provinzen ihre Freiheiten (*fueros*) zu rauben und sie seinem Despotismus zu unterwerfen beschloß. Damit das Werk der Tyrannei leichter gelinge, sollte die Gewaltthat von einer sogen. wissenschaftlichen Begründung begleitet und gerechtfertigt werden, und Godoy warf hierzu seine Augen auf Florente. Derselbe ward jetzt nach Madrid berufen und schnell zum Domherrn an der Primatialkirche von Toledo, zum Scholasticus des Erzstifts, Kanzler der Universität und Ritter des Ordens Karls III. erhoben, weil er in einem dreibändigen Werke *Noticias historicas sobre las tres provincias bascongadas* (Madrid 1806) die Freiheiten der genannten Provinzen bestritten hatte. Der freisinnige Florente hatte sich als Werkzeug des Despotismus gebrauchen lassen und wurde nun dafür, den benachbarten Provinzen zum Hohne, zum Mitglied der patriotischen Gesellschaft der baskischen Provinzen ernannt. Als dann Napoleon am 10. Mai 1808 den König Ferdinand VII. von Spanien zu Bayonne zur Abdankung zwang, um den spanischen Thron seinem Bruder Joseph geben zu können, erhoben sich die spanischen Patrioten gegen den aufgedrungenen Fremdling; aber es gab auch eine Partei, welche, der Rationalehre vergessend, sich an den französischen Zwingherrn verkaufte, und zu dieser gehörte Florente. Die geistlichen Orden wurden jetzt unterdrückt, die Klöster ihrer Güter beraubt, und der Priester Florente übernahm den schönen Auftrag, das Klosteraufhebungsdecret in Vollzug zu setzen, einen Raubzug durch Spanien zu machen und das säcularisirte Gut zu verwalten, wobei mancher Edelstein von Kirchenparamenten in seine Privattasche gefallen sein soll. Er zeigte solche Thätigkeit im Confisciren, daß er bald zum Generaldirector der sogen. Nationalgüter erhoben ward, mit welchem Titel man das confiscirte Eigenthum der Patrioten belegte. Einer Unterschlagung von 11 Millionen Realen angeklagt, verlor er dieß Amt nach einiger Zeit wieder, erhielt dagegen, da seine Schuld nicht erwiesen wurde, das Amt eines Generalcommissars der Kreuzbulle (s. d. Art.), durch welche einst die Päpste den spanischen Königen besondere Einkünfte zum Zwecke der Maurenkriege gestattet hatten. Der Zweck war verschwunden, aber die Abgabe geblieben. Von 1809 an beschäftigte sich Florente auf Befehl des Königs Joseph, außer mit der Abfassung verschiedener französisirender Flugschriften, hauptsächlich mit Bearbeitung einer Geschichte der Inquisition, wofür er mit mehreren Gehüfen Documente sammelte. Diese Arbeit nahm er mit, als er, nach dem Sturze der Josefinos aus Spanien als Hochverräther verbannt, im J. 1814 sich nach Paris begab. Hier edirte er nun seine viel genannte *Histoire critique de l'Inquisition*

d'Espagne in 4 Octavbänden, die er selbst spanisch niederschrieb, und welche Alexis Bellier (1817 bis 1818) unter seinen Augen in's Französische übersezte (deutsch von J. R. Höpfl, Gmünd 1819 ff., in 4 Octavbänden). Die bischöfliche Behörde von Paris untersagte ihm wegen dieses Buches das Recht, Messe zu lesen und Beicht zu hören, und als er nun durch Privatunterricht in der spanischen Sprache sich ernähren wollte, verbot ihm die königliche Universität auch den Unterricht in Privat-erziehungsanstalten, so daß er jetzt theils von der Feder, theils von der Unterstützung der Pariser Freimaurerlogen zu leben genöthigt war. Obgleich seit 1820 mit den anderen Verbannten amnestirt, blieb er dennoch in Paris, übersezte in dieser Zeit die unsittlichen *Aventures de Faublas* und gab im J. 1822 seine nicht minder verwerflichen *Portraits politiques des Papes* heraus. Letztere Schrift veranlaßte die französische Regierung im December 1822 zu seiner Verweisung aus Frankreich. Kaum in Madrid wieder angekommen, starb er daselbst am 5. Februar 1823.

Ein hervorragender Zug in Florente's Schriftstellerei ist die ungewöhnliche Bitterkeit gegen die Kirche, welche seiner Feder eine Reihe von Unwahrheiten und Unrichtigkeiten entlockte. Wie unter seiner Hand die Geschichte zum Zerrbilde wird, mag das zeigen, was er in seiner Inquisitionsgeschichte (I, 26) über die Kreuzzüge schreibt: „Dieser Krieg (der erste Kreuzzug) und die anderen Expeditionen der nämlichen Art, die darauf folgten, würden Europa durch ihre Ungerechtigkeit empört haben, wenn nicht den Völkern schon die widersinnige Idee beigebracht gewesen wäre, daß zur Verherrlichung und Ehre des Christenthums das Kriegsführen erlaubt sei.“ Wo möchte eine zweite Feder sein, die so zu schreiben sich nicht schämen würde? In seinem Werke über die Päpste (*Portraits etc.*) nennt er Papst Gregor d. Gr. (I, 166) den „feilsten Schmeichler“, Gregor VII. aber „das größte Monstrum, welches der Ehrgeiz zu erschaffen vermochte, die Ursache von tausend Kriegen und Mordthaten, einen Menschen, der mehr Unheil gestiftet, als irgend ein anderer in der ganzen Geschichte“. Rom ist für Florente *le centre des intrigues*, und die Geschichte, meint er, werde den europäischen Monarchen die Wiederherstellung des Kirchenstaates niemals verzeihen. Erkennen wir hieraus den höchst unkirchlichen Sinn Florente's, so zeigt Anderes seine Ungenauigkeit und Leichtfertigkeit als Historiker. In den *Portraits des Papes* (I, 66) berichtet er, Paul von Samosata sei in die Irrlehre des Sabellius verfallen, eine Angabe, deren lächerliche Thorheit jeder Anfänger in der Kirchengeschichte hinlänglich begreift. An einer andern Stelle meldet er, daß Justin schon vor Ignatius von Antiochien seine Bücher geschrieben habe, daß Apollonius von Thyana ein Häretiker gewesen sei u. s. f. An ähnlichen Fehlern ist auch seine Inquisitionsgeschichte reich: Gregor VII. muß hier z. B. (I, 28) mit Kaiser